№ 54. Dienstag, den 4. März 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Brüssel, 2. März. Die Independance bringt offiziell aus Paris: Gestern dritte Sitzung der Conferenz. Friedens-Präliminarien für alle casus belli enthaltende Punkte, d. h. Frieden selbst definitiv unterzeichnet. Die Russen haben alle Forderungen der Westmächte beinahe ohne Widerstand zugestanden. Man glaubt, die morgende Kaiserrede werde den Frieden allendgültig geschlossen anzeigen. (K. H. Z.)

London, 3. März. „Morning Post" kündigt an, daß am verwichenen Sonnabend die Friedens-Präliminarien in Paris unterzeichnet worden sind. Die Bedingungen derselben seien identisch mit den von Oesterreich nach Petersburg gesandten Vorschlägen.

Petersburg, 2. März. General Lüders meldet aus der Krim: Am 29. Febr. hatte an der steinernen Brücke eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten beider kriegführenden Parteien Statt gefunden. Dem Beschlusse der Pariser Konferenzen gemäß sind die Feindseligkeiten eingestellt worden. (K. H. Z.)

Helsingör, 29. Febr. Die ersten englischen Kriegsschiffe, „Samson", „Falcon" und „Pylades", sind von England hier angelangt, und die Schrauben-Fregatte „Imperieuse", von 51 Kanonen, mit der Flagge des die ganze Vorhut befehligenden Commodore R. B. Watson, ist heute durch den Belt gesegelt.

Rundschau.

M. Berlin, 1. März. Die Aufhebung der Befreiung der Civilbeamten von den Stollgebühren an die Parochie und die für diesen Zweck nöthige Abänderung der auf dieselben bezüglichen landrechtlichen Bestimmungen, ist seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterungen der Regierung. Abgesehen von früheren Verhandlungen sind im Jahre 1844 die Provinzialsynoden und im Jahre 1846 die Generalsynode über diese Angelegenheit gehört worden. Durch das Rescript des Kultusministeriums vom 12. Mai 1849 wurden auch sämmtliche Consistorien zur Auslassung über dieselbe Angelegenheit aufgefordert. Nach der Aeußerung des Regierungskommissarius bei Gelegenheit der Kommissionsberathung einer auf diesen Gegenstand bezüglichen Petition ist die Regierung auch jetzt mit vorbereitenden Maßnahmen für eine legislative Regelung dieser Angelegenheit beschäftigt.

M. — Unter den finanziellen Operationen des Seehandlungs-Instituts sind laut des Verwaltungsberichts der Generaldirektion für das Jahr 1854, welcher der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats zur vertraulichen Benutzung mitgetheilt worden ist, folgende besonders erwähnenswerth: 1) die Realisirung des der Staatsregierung durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 bewilligten Kredites für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militair-Verwaltung von 30,000 Thlrn.; 2) Die Gewähr eines Darlehns von 20,000 Thlrn. für die Melioration der Bocker Haide und eines Darlehns von 40,000 Thlrn. zur Instandsetzung der durch das Hochwasser der Oder im Jahre 1854 beschädigten Deiche des Nieder-Oderbruchs sowie mehrerer sich auf 108,604 Thlr. belaufender Vorschüsse zur Melioration desselben; 3) ein Darlehn von 400,000 Thlrn. an die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Gotha zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Abgebrannten in Memel; 4) ein dem Krontresor bewilligtes Darlehn von 100,000 Thlrn. zu Einrichtungen im Bade Oeynhausen; 5) ein Darlehn von 75,000 Thlrn. an die hiesige Renten-Versicherungs-Anstalt; 6) ein Vorschuß von 60,000 Thlrn. an die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft auf den Erlös für Prioritäts-Aktien, deren Verkauf für Rechnung der Gesellschaft die Seehandlung übernommen hatte; und endlich 7) verschiedene zur Beförderung von Chausseebauten bewilligte Darlehne.

— Vorgestern Abend wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie einer in der Seeger'schen Reitbahn von 8 Herren und 8 Damen gerittenen Quadrille bei. Das gewählte Kostüm des Karrousels der Quadrille war das französische aus der Zeit Ludwigs XIII., und zwar bei der ersten Gruppe in Weiß und Roth, bei der zweiten in Schwarz und Blau. Dasselbe bestand in grauem Filzhut mit entsprechender Kokarde und langer weißer Feder, rothem (schwarzem) Sammetwamms mit offenen Hängeärmeln (à la Mousquetaire), weißem (hellblauem) Unterkleid, offenen schwarzen Beinkleidern bis zum Knie, weißen Trikots und gelben mit Spitzen besetzten Reitstiefeln, Alles reich mit Goldborten und goldenen Knöpfen besetzt. In der Hand führten die Kavaliere eine Tournierlanze. Auf Brust und Rücken des Wamses zeigte sich das gestickte Wappenschild des Reiters, das des Prinzen Friedrich Wilhelm trug den schwarzen preußischen Adler im silbernen Felde. Das Zaum- und Sattelzeug aus Seide und Sammet, überaus reich im Geschmack des Kostüms, hatte die entsprechenden Farben; die 1. Abtheilung (Roth-Weiß) führte blaue, die 2. (Schwarz-Blau) rothe Satteldecken. Die Damen trugen die gleichen Farben wie die Cavaliere und gleiches Costüm und Sattelzeug, schwarzsammetne mit weiß oder blau geschlitzte Reitroben und auf den Satteldecken ihre gestickten Familienwappen.

— In Folge einer von dem Ober-Tribunal kürzlich auf eine an diesen Gerichtshof gerichtete Beschwerde erlassenen Verfügung darf aus einem vor länger als 5 Jahren erlassenen Erkenntnisse in Wechselsachen die Wechsel-Exekution nicht eintreten, selbst wenn in dieser Zwischenzeit die Exekution nachgesucht worden war. Gleichzeitig hat das Ober-Tribunal auch festgestellt, daß wenn für eine durch einen Wechsel verbriefte Forderung zugleich auch ein Hypothekenrecht haftet, der wechselmäßige Personalarrest nicht verfügt werden darf, so lange nicht der Gläubiger seine Hypothekenforderung als solche aufgegeben hat. (C. B.)

— Was man im Oktober 1853, als der Grundstein zu den Wasserwerken Berlins unter der Aegide Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen für Se. Majestät den König gelegt wurde, für unmöglich gehalten haben würde, ist geschehen, das riesige Unternehmen ist soweit vollendet, daß es demnächst in volle Thätigkeit treten kann, um jedes Haus der Residenz bis unter das Dach mit gereinigtem weichem Wasser zu versorgen.

— Der Rittergutsbesitzer Griebenow in Berlin (Schönhauser Allee 187) wünscht alle Kameraden, welche vor 50 Jahren die ruhmreiche Vertheidigung von Colberg mitmachten, noch einmal um sich zu vereinen, um das Andenken an jene für Preußen so denkwürdige Zeit zu erneuern. Er fordert daher Alle öffentlich auf, welche einst in jener Zeit den alten Preußischen Heldenmuth durch ihre Treue und Ausdauer in Colberg besiegelten, sich als seine Gäste am 22. März, dem Geburtstage des Prinzen von Preußen K. H., in Berlin zu einem Mittagsmahl im „Englischen Hause", Nachmittags 3 Uhr, einzufinden, vorher aber ihre Adresse an ihn selbst einzusenden.

— „Prinz Leo von Armenien" hat aus Frankfurt a. M., 12. Febr., ein eigenthümliches Proclama erlassen. Er wendet sich zunächst an Se. Majestät den König von Preußen, beschwert sich, daß er 100 Tage ungesetzlicher Weise verhaftet und überdies in jeder Art verleumdet worden sei. Als Entschädigung verlangt

er „die bescheidene Summe von 100,000 Thalern" und die Absetzung Stieber's, den er aller möglichen Uebelthaten beschuldigt, so wie 12,450 Francs für seine Werthgegenstände, die ihm von der Polizei abgenommen seien. Vom Kaiser Nikolaus verlangt Prinz Leo von Armenien seine ihm 1846 abgenommenen Familien-Diamanten zurück, die er auf eine Million Francs schätzt. Er beschwert sich außerdem, daß ihm die bei seiner Ausweisung aus Rußland zugesagte Pension von 12,000 Francs nicht ausgezahlt worden sei. In einem Briefe an Se. K. Hoheit des Prinzen von Preußen behauptet er, die Minister des Innern und der Justiz hätten ihn wissen lassen, die Polizei habe ein großes Unrecht begangen, indem sie ihn verhaftet. (Pomm. Z.)

Stuttgart, 14. Febr. Bei der am 11. stattgehabten Feier des 129sten Geburtstages des verewigten Herzogs Karl, zu welcher fünf Karlsschüler und dreizehn Söhne von solchen vereinigt waren, erregte das besondere Interesse der Anwesenden ein von Karl Heideloff ausgestelltes Aquarellbild, den berühmtesten Karlsschüler Friedrich Schiller darstellend, welcher seinen Kameraden „die Räuber" vorträgt. Das Bild ist nach einer flüchtigen Skizze ausgeführt, welche der Vater Karl Heideloff's, Augen- und Ohrenzeuge jener Vorlesung, entworfen hat. Es hatte in der Anstalt 1778 eine epidemische Krankheit sich ausgebreitet, von welcher auch Schiller und seine Freunde und damaligen Studiengenossen Dannecker, der berühmte Bildhauer, Victor Heideloff, Professor und Hofmaler, von Hoven, Ober-Medizinalrath und Professor in Würzburg, Kapf, Minister des Innern zu Stuttgart, und Schlotterbeck, der Dichter und Hof-Kupferstecher, ergriffen wurden. Sie befanden sich zusammen in einem Krankenzimmer. Es war ihnen jede Anstrengung untersagt, so daß Schiller, der sich mit den „Räubern" trug, öfters seine Gedanken unter der Bettdecke verstohlen mit Bleistift niederschreiben mußte. Der erste Spaziergang der Reconvalescenten ging in Begleitung des Hauptmanns und der anderen Zöglinge am Morgen eines schönen Sonntags des Mai 1778 über die Weinsteige in das Bopserwäldchen. Hier sonderten sich die Freunde von den übrigen ab und gingen tiefer in den Wald hinein. Dort lagerten sie sich, ihren Schiller umkreisend, der seine Stellung an einem der stärksten Fichtenstämme auf dessen emporragenden Wurzeln genommen und seine „Räuber" las. Seine Deklamation war anfänglich eine ruhige. Als er aber zur Stelle der fünften Scene im vierten Akt gelangte, wo Karl Moor seinen todt geglaubten Vater, der aus dem Thurm steigt, erennt und mit Entsetzen anredet, steigerte sich Schiller in dem Grade, daß seine Freunde, von dem Eindruck jener Scene hingerissen, in Beifallssturm übergingen. Diesen Moment der Extase Schiller's skizzirte Victor Heideloff nach der Natur in sein Notizbuch, und der Sohn Heideloff's hat diese Skizze nach 78 Jahren als ein Denkmal Schiller's und des eigenen Vaters in dem Gemälde aufgeführt.

Luzern, 25. Febr. Auf dem St.-Gotthardspaß wurde vorgestern der aus 10 Schlitten bestehende Postzug bei dem oberen Schirmhaus St.-Anton von einer Lavine überrascht. Fünf Schlitten mit 10 Passagieren wurden in die Tiefe geschleudert; verschont blieben nur der Fürst Lobkowitz sammt seinem Bedienten und der Conducteur. Den angestrengten Bemühungen des Letzteren, der Postillone, der an der Straße Arbeitenden und einer Anzahl eben von Andermatt hergekommener Postillone gelang es, von den 10 verschütteten Personen 9 bald wieder aufzufinden, die zehnte, ein Herr Fagnani, fehlte auf wiederholten Appell. Endlich, nach ungefähr 20 Minuten, während welcher Zeit er 5 Fuß tief im Schnee vergraben gewesen war, gelang es, auch diesen noch lebend, wiewohl halb erstarrt, zu retten. Mit Ausnahme dieses Einen, welcher zu seiner Erholung im Schirmhause zurückgelassen wurde, langten sämmtliche Passagiere gestern wohlbehalten hier an. Auch von den Post- und Passagier-Effekten ist nichts verloren gegangen; nur ein Pferd blieb todt auf dem Platze.

Paris. Bei einer Weißzeughändlerin der Straße Vivienne ist das für das Kaiserliche Kind bestimmte Wickelzeug zu sehen; es füllt nicht weniger als drei Salons, und man bemerkt, daß die Bänder blau sind, was bekanntlich die den Knaben vorbehaltene Farbe ist.

London. Der jetzige Herzog von Norfolk ist mit einer Tochter von Sir Edm. Lyons vermählt. Die Ehe wurde unter romantischen Verhältnissen geschlossen. Auf einer Reise in Griechenland nämlich war er vor etwa 10 Jahren schwer erkrankt und wurde im Hause des Admirals von dessen Tochter mit Hingebung gepflegt. Die Liebe schlich sich am Krankenbette ein. Sir Edmund that seine Schuldigkeit und rapportirte darüber an den Vater; dieser fand das Verhältniß nicht ganz nach seinem Geschmack; aber der junge Earl wußte alle Hindernisse zu beseitigen und so wurde die Krankenwärterin von Athen die erste Herzogin von England.

Petersburg. In Rußland erhalten die Zollkammern von jeder Netto-Zolleinnahme 2 pCt. Tantième zur Vertheilung an die Beamten nach Maßgabe der Stellung, die sie einnehmen. Erwägt man, daß nach ungefährem Ueberschlage die Zollkammer in Tauroggen 2 Millionen, die in Georgenburg 3 Millionen und die in Kauen 4 Millionen Silberrubel Zoll während der letzten Episode eingenommen haben, so ist der Tantième-Antheil schon sehr erheblich gewesen. (K. H. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 4. März. Heute, Dienstag, Mittags starb der seit vielen Jahren hier allverehrte frühere Direktor **Friedrich Genée** nach langem Leiden. Nachdem seit einem Jahre sein Geist zerstört war, wurde er heute nach wiederholter Schlagberührung von einem qualvollen Leben befreit. Alle, die den edeln und liebenswürdigen Charakter des Verstorbenen kannten, werden mit seiner Familie um ihn trauern. Er starb im 61sten Jahre in den Armen seiner beiden Söhne. Einen ausführlichen Rückblick auf das an Mühen reiche Leben des Ehrenmannes in vollstem Sinne behalten wir uns vor.

— In unserer Nachbarschaft geht eine neue gemeinnützige Unternehmung ihrer Vollendung entgegen. — Der Mühlenbaumeister Zimmermann in Schmierau bei Zoppot, welcher in der Umgegend schon manche hübsche und zweckmäßige Mühle construirt hat, errichtet nämlich in dem dortigen ehemaligen Eisenhammer-Grundstück eine Knochenmahlmühle. Abgesehen davon, daß die Anlage an und für sich durch das vermittelst bedeutender Erdarbeiten von 30 Fuß ausgenutzte Wassergefälle das Interesse von Fachmännern in Anspruch nehmen möchte, wird das Etablissement selbst für das landwirthschaftliche Publicum unserer Provinz ein sehr willkommenes sein, da die Knochendüngung überall von außerordentlicher Wirksamkeit und Nachhaltigkeit sich erprobt hat. In Kurzem wird die Mühle ihren Betrieb beginnen, und so auch den Armen der Umgegend Gelegenheit bieten, durch das Sammeln von Knochen sich einen ehrlichen Erwerb zu verschaffen.

— [Theatralisches.] Am Freitag werden wir das neue Wolffsohnsche Schauspiel: „Nur eine Seele" zum erstenmale auf unserm Stadttheater sehen. Es ist bekannt, welche Schicksale dieses Stück in Berlin schon vor seiner Aufführung erlebt; diese wurde nämlich an dem Tage, wo es zum erstenmale gegeben werden sollte, verboten, und zwar, wie man behauptete, in Folge einer Intervention der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft. Erst nach vielfachen Verwendungen der einflußreichsten Persönlichkeiten, und nachdem die ganze Berliner Presse dieses Ereigniß besprochen, gelang es, eine Aufhebung des Verbots zu erwirken, und so wurde denn das Schauspiel am 26. Jan. zum erstenmale aufgeführt. Nicht minder bekannt, als diese Vorgänge, ist wohl auch der außerordentliche Erfolg, den „Nur eine Seele" auf dem Friedr.-Wilhelmsstädtischen-Theater errungen — es wurde in dem Zeitraume von 3 Wochen an 18 Abenden bei stets vollem Hause gegeben, und nur die Reise des Hrn. Ascher hierher hat eine Unterbrechung der Vorstellungen in Berlin nöthig gemacht. Der genannte Künstler wird am Freitag die Rolle des Fürsten Alexander spielen, während die beiden andern Hauptrollen von Frau Stolte und Hrn. Lebrün gegeben werden.

Carthaus, 3. März. In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. sind die Kirchen zu Rheinfeldt und Czapielken mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen worden. Die entwandten Gegenstände waren meistens von Zinn, darunter 60 verschiedene Orgelpfeifen, die gewaltsam ausgebrochen worden, auch fehlen ein Kommunionkelch von Messing, inwendig vergoldet, 2 neusilberne Leuchter 2c. Den Bemühungen der landräthlichen Behörde ist es gelungen, die Thäter des Einbruchs zu entdecken; es sind drei Danziger, ein Arbeiter, ein Schuhmacher und ein Zimmergesell.

Dirschau, 3. März. Am letzten Freitage, den 29. Febr. Abends nach 10 Uhr erschienen auf dem an der Chaussee nach Czarlin isolirt belegenen Gehöfte der Wittwe Wölfel, die mit ihrem Dienstmädchen sich allein im Hause befand, ungefähr 10 Kerle. Sie erschlugen zuerst mit einer Axt den auf dem Hofe an der Kette befindlichen Hund, umstellten sodann das Wohnhaus, schlugen eine nach dem Hofe führende Fensterscheibe ein, drangen in das Haus und durch Sprengung der Stubenthüre in die Wohnung; banden der Frau Wölfel die Hände auf den Rücken und zwangen sie unter den furchtbarsten Drohungen zur Herausgabe des baaren Geldes von ca. 100 Thlrn.; sie erbrachen sodann mit Aexten die in der Stube befindlichen Möbeln und verschlossenen Räumlichkeiten und raubten außerdem 3 goldene Ringe, eine Menge Wäsche, 17 Seiten Speck, 3 große Töpfe Schmalz und ein Fäßchen mit Branntwein.

‡ Dirschau, 4. März. Das Wasser der Weichsel ist bereits soweit gefallen, daß die diesseitige und die Kämpen-Chaussee frei davon ist und geschieht sonach der Uebersatz mittelst Spitzprahm und Boot nur über das eigentliche Strombett. Die Nogat ist ebenfalls frei von Eis. — Gestern hatten wir hier den diesjährigen ersten Jahrmarkt, der aber des ungestümen Wetters wegen, schlecht ausfiel.

Braunsberg, 1. März. Der Flachsmarkt ist abgehalten. — Es fuhren trotz aller Gegenoperationen am Mittwoch gegen 500 Wagen in unsere Stadt, die circa 15,000 Bunde Flachs an den Markt brachten. (Br. Kr.=Bl.)

Königsberg, 3. März. Die hier eingetroffene Petersburger Post meldet, daß die Admiralität und das Seeministerium auf Befehl des Groß-Admirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämmtlicher Seezeichen, Baaken, Boyen und zur Auslöschung der Leuchtthürme in der Ostsee.

Vermischtes.

. F. Szarvady, der mit A. Dumas und Th. Gautier dem Leichenbegängniß von H. Heine beiwohnte, erzählt in der „K. Z.", daß der Tod Heine's nicht die unmittelbare Folge seines Rückenmarkleidens war, sondern eine zufällige Unpäßlichkeit, die ihn erfaßte, und die um 24 Stunden zu spät angerufene Hülfe seines Hausarztes — Ein furchtbares Erbrechen stellte sich Donnerstag Abends ein und schwächte den hinfälligen Körper in einer Weise, daß alle Mittel, die Lebenskraft wieder hervorzurufen, erfolglos blieben. — Dr. Gruby behandelte Heine seit sieben Jahren. Als ihn dieser ausgezeichnete Mann übernahm, fand er ihn ohne alle Bewegung wie ein Knäul auf der Erde liegend, vom Speichelflusse behaftet und unfähig, irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen. Seiner Kunst gelang es, ihn wieder so weit herzustellen, daß er aufgesetzt werden konnte; er gab ihm das Gesicht und die Bewegung der Arme wieder, und Heine konnte sogar wieder schreiben. Der Keim zu dem Rückenmarksleiden, das den deutschen Dichter aufs Krankenlager warf, lag schon seit langer Zeit in ihm. Schon vor vierzehn Jahren wurde Gruby einmal zu einer Consulation bei Heine gerufen, der damals am Auge litt. Gruby erklärte, die Ursache der Krankheit stecke im Rückenmarke, und wurde vom Patienten wie von dessen damaligen Aerzten ausgelacht. Später sagte Heine oft wehmüthig lächelnd zu Gruby: Ach, wenn ich nur damals besser gesehen hätte, ich läge heute nicht da. Dr. Gruby, ein Ungar von Geburt, der nun seit zwanzig Jahren hier seine Kunst ausübt, nimmt eine hervorragende Stelle unter den ersten Aerzten von Paris ein, und man erzählt ihm Wunder nach, was er in verzweifeiten Fällen schon geleistet. Seine Kranken haben einen eigenen Cultns für ihn, und vor einigen Jahren haben mehrere Familien, denen er das eine oder das andere Mitglied gerettet, eine goldene Medaille für ihn prägen lassen. Die Erhaltung Heine's gehört nicht zu den geringsten seiner Leistungen. Die Aerzte, die ihn behandelten, wie die Freunde, die seinen früheren Zustand kannten, trauten ihren Augen nicht. Die Existenz Heine's war eine Art Mythus geworden, und ohne die Geistesblitze, die zuweilen Paris durchzuckten, ohne die verschiedenen Arbeiten, welche der sterbende Dichter in der letzten Zeit veröffentlichte, hätte man niemals daran geglaubt. Gruby ist vielleicht der einzige Mensch, an dem Heine mit inniger Liebe und Dankbarkeit hing. Als Dr. Gruby ihn zum letzten Male vor dem Brechanfalle sah, einige Tage vorher, war er mit der Vorrede und der Correktur zu einem neuen Werke oder einer neuen Auflage eines seiner älteren Werke beschäftigt Er arbeitete noch bis zum letzten Augenblicke und trug sich mit allerlei Plänen herum. Er hinterläßt alles, was er besitzt, seiner Frau, und ein alter Freund H. Joubert, ehemals Rath am Cassationshofe, ist der Testaments-Vollstrecker.

. Ein junger Engländer, der sich auf seine vermeintliche Fertigkeit in der deutschen Sprache nicht wenig zu Gute that, deklamirte Göthe's „Erlkönig" vor einem deutschen Zuhörerkreise. Ein homerisches Gelächter erhob sich, als der Vortragende schloß:

„Dem Vater grauset's; er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das „achtzehnte" Kind."

. In Koblenz ist jetzt der größte Ochse, Namens Moli, welcher bis jetzt in Europa gezeigt wurde, zu sehen. Derselbe stammt von den hohen Alpen des großen St. Bernhard in der Schweiz, und hat durch seine Schwere (4293 Pfund) und musterhafte Bauart auf der Londoner Vieh-Ausstellung den höchsten Preis erhalten.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 4. März.
Weizen 110—125pf. 85—120 Sgr.
Roggen 118—125pf. 90—96 Sgr.
Erbsen 96—103 Sgr.
Gerste 100—110pf. 68—78 Sgr.
Hafer 46—52 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 25 ausgeboten.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 3. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
St.=Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{2}$	95
do. v. 1853	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$	Pr.Bk.=Anth.=Sch.	—	—	—
St.=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	87	$86\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.=Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And.Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.=Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz=Oblig.	4	82	81
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$93\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	86	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 3. März.
F. Wenzel, Fortuna, v. Swinemünde m. Früchte.

Angekommene Fremde.

Den 4. März 1856.

Im Englischen Hause:
Die Herren Rittergutsbesitzer Knuth n. Gem. a. Neudorf, Heine a. Gnieschau u. Meyer a. Rottmannsdorf u. die Herren Kaufleute Richter u. Rosenheim a. Berlin u. Franke a. Barmen.

Schmelzers Hotel.
Die Herren Kaufleute Feldkeller a. Thorn, Tschirner a. Pelplin, Calmann a. Mainz u. Wennberg a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Kardolinski a. Lonczyn. Die Herren Gutsbesitzer v. Schlobinski a. Posen, Eckert a. Cöslin u. Möller a. Pr. Stargardt u. Hr. Fabrikbesitzer Schneider a. Posen.

Im Deutschen Hause:
Die Herren Kaufleute Mansky a. Rahmel, Gudoblie u. Hr. Aktuar Zaliorowsky a. Lauenburg u. Hr. Färbermeister Oelckers a. Neustadt.

Hotel d'Oliva.
Die Herren Kaufleute Eichholz a. Königsberg u. Rausnitz a. Berlin u. Hr. Pfarrer Krupcka a. Oxhoft.

Hotel de Thorn:
Die Herren Kaufleute Volkmann a. Stettin u. Fried a. Naumburg. Hr. Oekonom Hagemann a. Nakel. Hr. Mühlenbesitzer Goldschmidt a. Posen u. Hr. Administrator Hasselbach a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. März. (VI. Abonnement Nr. 10.) Zum dritten Male: **Die Favoritin.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Scribe. Musik von Donizetti.

Donnerstag, den 6. März. (VI. Abonnement Nr. 11.) Vorletztes Gastspiel des Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. — Zum ersten Male wiederholt: **Pitt und Fox.** Historisches Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Gottschall.

Freitag, den 7. März. (Abonnement suspendu.) Gastspiel der Frau Stolte vom Stadt-Theater zu Breslau, und Benefiz und letztes Gastspiel des Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. Zum ersten Male: **Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Wolfsohn.

☞ Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu dieser Vorstellung ihre gefällige Erklärung bis Donnerstag Vormittag 11 Uhr bei dem Musikalienhändler Herrn Habermann, Scharrmachergasse 4., abgeben.

E. Th. L'Arronge.

Bekanntmachung.

Folgende zur Concursmasse des Einsassen und Hakenbüdner, Aron Peters gehörigen Grundstücke:

1. Mierauerwalde Nr. 6. des Hypothekenbuches bestehend aus:
   1) einem sehr geräumigen Wohnhause, worin eine Hakenbude,
   2) einem Backhause, worin sich außer den Räumlichkeiten zum Betriebe der Bäckerei getrennt davon zwei Wohnstuben, Küche, Hausflur und Bodenraum befinden.
   3) einer Scheune mit zwei Tennen und Abseiten,
   4) einem Stall,
   5) einem Speicher,
   6) einem Waschhause, sämmtlich in sehr gutem baulichen Zustande und dicht an der Lienau belegen.
   7) 14 Morgen 286 □Ruthen kullmisch Land inclusive der Hof- und Baustellen,
   abgeschätzt auf 7681 Thlr., incl. der Gebäude.
2. Neuteicherwalde Nr. 4. bestehend aus einer superficie besessenen Kathe und Scheune in sehr gutem Zustande, abgeschätzt auf 455 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

sollen — jedes Grundstück besonders — im Wege der Licitation

am 9. April c. Vormittags 10 Uhr

gerichtlich verkauft oder, falls es zum Verkaufe nicht kommen sollte, verpachtet werden.

Der Termin steht in dem Grundstücke zu Mierauerwalde an.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserm II. Büreau und bei dem Justizrath Hevelke hieselbst einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Tiegenhof, den 19. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Brüderliche Bitte aus dem Martinsstifte.

Die erste von den neuen Zusammenstellungen der **heiligen Passion unsers Herrn,** mit der auch vor zwanzig Jahren die ersten Versuche liturgischer Gottesdienste gemacht wurden, erscheint jetzt in einer dritten und wesentlich verbesserten Ausgabe. Nicht allein der Bibeltext und die Liederverse sind durch den langen Gebrauch mehrfach noch berichtigt, sondern den Liedern und Sprüchen sind auch die Singweisen nun in ihrer Urform eingedruckt; und die sind alle so einfach und volksfaßlich, daß kein Domchor erforderlich ist, sondern jede Gemeine mit nur einem festen Vorsänger sie gleich vom Blatte und im rechten Schwunge singen kann.

Lasse sich also Niemand durch die vielen Noten abschrecken, als ob zu deren Benutzung besondere Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich wären. Die Noten sind eben in ihrer Urform auch so einfach, daß sie von jedem Kinde, das an seinen Fingern zählen lernt, könnten gleich mit gelernet werden, wie alte und neue Erfahrungen beweisen; daß demnach der reformatorische Volksgesang gerade mit Hülfe der alten Singnoten könnte und sollte so leicht und vollkommen wiederhergestellt werden, als er entstanden ist. Man lese nur das Programm, das auf jedem Hosianna aus dem Martinsstifte zur Prüfung vorgelegt wird.

Um nun die Noten, wie vor dreihundert Jahren, wieder allem Volk in die Hand geben zu können, sind die Lieder und Weisen auch in einer besonderen Pfennigausgabe zu haben. Zu jeder der sechs Fastenandachten, in welche die heilige Passion abgetheilt ist, sollen 100 Abdrücke der **Lieder und Weisen** auf je drei Blättern nur zehn Silbergroschen kosten, daß sie könnten an den Kirchthüren für einen oder zwei Pfennige, oder auch ganz unentgeldlich ausgegeben werden, wenn Patrone und andere Freunde der Reformation des Gemeinsanges mit fördern wollten. Die aber gegen den reformatorischen Rhythmus noch eingenommen sind, und nicht mit David und Luther wieder ingen und springen wollen, sondern behaglich fortschleichen hinter Gregor her, und in dem römischen Chorale mehr Befriedigung zu haben vermeinen, die könnten doch diese Pfennigblätter auch mit benutzen zum Ablesen der Worte und Töne, indem sie die Längen derselben unbeachtet ließen, bis sie von ihrem musikalischen Unglauben bekehrt würden.

Das **Passions-Büchlein** selbst wird zu eben so billigen Preisen in viererlei Gestalt dargeboten:

A. nur geheftet und gezieret mit einem Holzschnitte: Martin Luther und Johann Friedrich unterm Kreuze auf Rosen, 1 Abdruck 6 Sgr.; gegen unmittelbare Vorauszahlung 10 Abdrücke 1⅔ Thlr., 20 Abdr. 2⅔ Thlr., 30 Abdr. 3 Thlr.; B. auf feines Papier in vergoldetem Bande 10 Sgr.; C. so gebunden und noch mit sechs Kupferstichen ausgeschmückt 15 Sgr.; D. mit denselben Passionsbildern auf bestes Papier in Leinwand mit Vergoldung gebunden 20 Sgr.

Im Martinsstifte am Tage Concordiä 1856. **Karl Reinthaler.**

„Union".

Sonntag, den 9. März c. außerordentliche Sitzung mit Damen. Das Programm wird später bekannt gemacht werden.

Das Präsidium.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., sind vorräthig:

Un million d'Enigmes Charades

et Logogriphes suivi d'un choix des plus jolies énigmes Italiennes, Espagnoles, Anglaises et Allemandes. Avec la traduction en regard. Preis 15 Sgr.

Russische Dampfbäder, sowie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung die Bade-Anstalt von A. W. Jantzen.

Es werden **acht Stück starke Zugochsen** zu kaufen gesucht, Verkäufer belieben ihre Adresse unter Nr. 79. in der Expedition dieses Blattes portofrei abgeben zu lassen.

Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten in der Absicht, dem auswärtigen Publicum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse direct aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeller Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahlsendungen; alle führen Bestellungen en gros und en detail aus. Briefe franco. —

Ackergeräthe u. landwirthsch. Maschinen: Eckert & Völker, Landsbergerstr. 26.
Banquier: Schrötter, Kerkow & Cp., Jägerstr. 26.
*Buchbinder- u. gepr. Lederwaaren: C. Heufelder, Frdrchstr. 95.
Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.
Buch- u. Kunsthandlung: F. Schneider & Cp., U. d. Linden 19.
*Bürsten u. Kämme: C. Behne, Frdrchstr. 187 u. Leipzigerstr. 105.
Cigarren u. Tabacke: G. Schmidt, Leipzigerstr. 21.
*Cristall-Glas-Waaren: C. Harsch & Cp., U. d. Linden 66.
Confiteurwaaren, Thees u. Chocoladen: Felix & Sarotti, Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.
*Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken u. Tapeten: C. Kühls, Leipzigerstr. 36 u. Königsstr. 19.
*Gold- und Silberwaaren und Uhrenlager: C. Schwartz, Mohrenstr. 26.
*Gummi- u. Gutta-Percha-Fabr.: H. Miersch, Frdrchstr. 66.
Handschuh- u. Cravattenfabr.: C. Schultz, Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermstr. Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: G. Söhlke, Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: L. Radge, Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: C. Ullrich, Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- u. Steinpappfabr: R. Barheine, Chrlttstr. 82.
Militair- u. Civil-Effecten: J. Müller & Cp., Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabr.: Abeking & Cp., Oberwallstr. 7.
*Optische u. mathem. Instrum.: E. Petitpierre, U. d. Linden 33.
Papier- u. Schreibmaterialien: O. Wurffbain, Mohrenstr. 27.
Pariser und Londoner Parfümerieen und Toiletten-Artikel: Ludwig ci-devt. Rey, Charlottenstr. 33.
*Pelz- und Rauchwaaren: F. Zeitz, Werderstr. 7.
Photographieen und Lichtbilder: Schwartz & Zschille, Friedrichsstr. 185.
*Porzellan, Steingutw. u. Porz.-Malerei: J. Pohl, Kurstr. 52.
Putz, Modewaaren u. Pariser Blumenlager: W. F. Stegemann, Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: E. Ackermann, Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel u. Meublesstoffe: J. A. Heese, Alte Leipzigerstr. 1.
*Solinger Stahlwaaren: J. A. Henckels, Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Meubles, Lampen u. Broncewaaren: Spinn & Mencke, Leipzigerstr. 63 u. Kurstr. 53.
Strickgarn u. Strumpfwaaren: W. Roy, Königsstr. 26.
Tapiss.-Manufactur: M. Kühnast, geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
*Weißwaaren, Stickerei u. Gardinenlager: G. Briet, Jägerstr. 28.
Wollene Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14 a.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.